

Uwe Gross

## **Weitere Funde von der Schauenburg bei Dossenheim, Rhein-Neckar-Kreis**

**Erschienen 2021 auf ART-Dok**

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-75132

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007513>

---

Vor einigen Jahren konnte ein umfangreicher Keramikbestand publiziert werden, der der Archäologischen Denkmalpflege Baden-Württemberg (Dienstsz Karlsruhe) überstellt worden war und aus langjährigen Tätigkeiten der Arbeitsgruppe Schauenburg herrührt (Gross 2017 (2019)).

Hier sollen nun Funde vorgelegt werden, die aus jüngeren Aktivitäten im Südwestbereich der Burg in den Jahren 2015 bis 2019 stammen. Sie wurden der Archäologischen Denkmalpflege Baden-Württemberg (Dienstsz Karlsruhe) unlängst übergeben.

Der bisher recht schütterere Bestand an Keramik aus der Frühzeit der Anlage vor 1200 kann um ein Randstück der älteren grauen Drehscheibenware ergänzt werden (Abb. 1,1).

Von der nachfolgenden Jüngeren Drehscheibenware (sowohl oxidierender wie reduzierender Brennart) werden hier nur auffälligere Fragmente behandelt. In der Masse entsprechen die Neufunde jenen aus den älteren Aktivitäten.

Eine Ausgußstülle (Abb. 1,2) ist mit einer Zweihenkelkanne, weniger wahrscheinlich mit einer Bügelkanne in Verbindung zu bringen. Sie wurde, wie bei scheibengedrehter Keramik üblich, durch die Gefäßmündung von innen ein-, nicht aber von außen aufgesetzt.

Mit Krügen oder Flaschen, von denen Ränder fehlen, lassen sich mehrere Henkel verbinden (Abb. 2). Drei von ihnen weisen beidseitige Fingerdellenzier auf (Abb. 2,1-3).

Unter den Rändern der grauen Trinkbecher findet man, abweichend vom bisher von der Schauenburg bekannten Formenspektrum, hohe, überwiegend stark geschwungene Bildungen (Abb. 3,1-4), die auch ungewöhnlich dickwandig ausfallen können (Abb. 3,3-4). Sie dürften zu überformatigen Gefäßen gehört haben, zu denen auch ein „Riesenfuß“ (Abb. 3,5) zählt.

Ein Wandstück mit Rollstempeldekoration (Abb. 4,1) ist im gesamten Fundgut von der Schauenburg ebenso ein Solitär wie ein feintoniges, außen geglättetes Fragment mit runder Auflage (Abb. 4,2).

Ungewöhnlich niedrig fällt ein oxidierend gebrannter Hohldeckel mit Knaufgriff aus (Abb. 4,3).

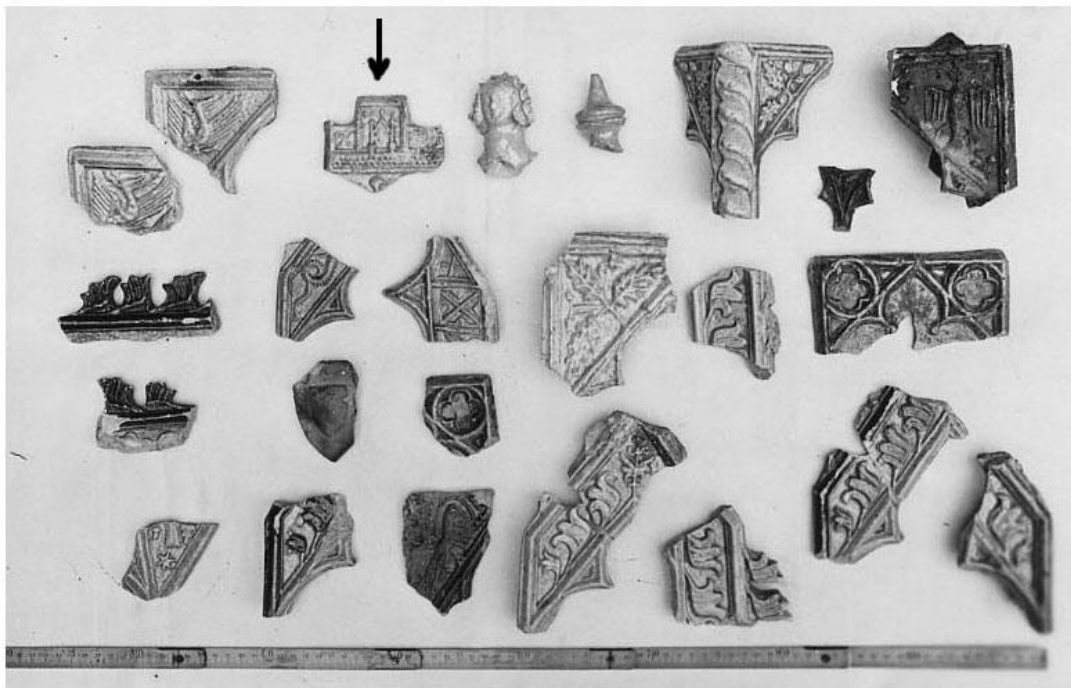
Glasiertes Geschirr ist erneut zahlenmäßig recht gut vertreten. Es liegen sowohl offene Formen (Abb. 5) als auch Töpfe (Abb. 6-7) vor. Die bislang nicht nachgewiesene Verwendung von kleinen dreifüßigen Pfännchen belegt nun ein Bodenstück (Abb. 5,3). Die schmale Kerbleiste auf einem Wandungsfragment (Abb. 8,1) hat gute Entsprechungen bei Flüssigkeitsbehältern der Dieburger getauchten Ware. Dies spricht dafür, daß die glasierte Keramik wenigstens zu Teilen aus Dieburger Werkstätten auf die Schauenburg gelangte. Getauchte Ware ist zwar in nicht unbeträchtlichem Maße vorhanden, allerdings nur mit kleinen Henkelkrügen und mit Bechern. Die 2017 (2019) hervorgehobene Variante mit roter anstelle der charakteristischen braunen Engobe (Gross 2017 (2019) Abb. 6,1) fehlt. Dafür zeigen ein Henkel (Abb. 8,2) und ein Fuß (Abb. 9,1) unter der roten Engobe einen weißen Scherben.

Ist schon für die erste Variante eine Herkunft aus Dieburg bisher nicht gesichert, so gilt dies umso mehr für die zweite.

Weder von Proto-Steinzeug noch vom noch selteneren echten Siegburger Steinzeug sind abbildungswürdige Scherben vorhanden.

Bei der Ofenkeramik ist -bis auf eine mögliche Ausnahme- das Ausbleiben von Becherkacheln festzuhalten. Die zahlreich vorhandenen jüngeren Napf- und Viereckkacheln

gleichen jenen, die bereits publiziert wurden (Gross 2017 (2019), Abb. 48-50; 62-63). Von gelb bzw grün glasierten Nischen- und Kranzkacheln des Typs Tannenberg waren 2017 (2019) nur spärliche Reste vorzulegen (Gross 2017 (2019), Abb. 64-65). Im neuen Material sind solche dagegen besser repräsentiert, wenngleich nicht in solchen Mengen und so gutem Erhaltungszustand wie aus der Altgrabungen des Reichsarbeitsdienstes (Gross 2017 (2019), Textabb. 3). Die Mehrzahl der Scherben ist unverziert, Vorsatzblätter mit Zwickelornamenten sind rar (Abb. 10,1-2; 11,1-2), Besonders hinzuweisen ist auf die Zinne einer Bekrönungskachel (Abb. 9,2). Ein besser erhaltenes Fundstück aus den Grabungen der 1930er Jahre (Pfeilmarkierung Textabb. 1) vermittelt eine Vorstellung vom Dekor des Innenfeldes



Textabb. 1: Kachelfragmente aus den Untersuchungen des Reichsarbeitsdienstes (1931-33)

Das Vorhandensein von Nischen- oder (wahrscheinlicher) Blattkacheln, die nicht zum Tannenberg-Typ zählen, sondern etwas jünger sein dürften, bezeugt ein grün glasiertes Fragment, auf dem eine Löwenmähne (?) zu erkennen ist (Abb. 11,3). Die Existenz solcher Kacheln ist ebenfalls aus den Reichsarbeitsdienst-Grabungen bekannt (Gross 2000).

Im geringen Glasmaterial aus den Jahren 2015-2019 sind zwei Ränder von bläulichgrünen Bechern vorhanden (Abb. 12,1-2), die im 2017 (2019) veröffentlichten Material nur durch Nuppen bezeugt waren.

Grüne Becher mit modelgeblasenem Dekor (Maigelbecher), die im 15. Jh. aufkommen, sind durch mehrere Fragmente vertreten, von denen hier die am besten erhaltene Scherbe abgebildet wird (Abb. 12,3).

Der Rand einer stark angegriffenen doppelkonischen Flasche (Abb. 12,4) ist wegen seines kräftig ausgebildeten Kropfes zu den frühen Exemplaren des 13./14. Jhs. zu rechnen. Er ist damit älter als die bisher publizierten Stücke (Gross 2017 (2019), Abb. 52,1-2). Die allmähliche Rückbildung bis hin zum gänzlichen Verschwinden des Kropfes ist sehr gut an

den Flaschen aus den Latrinen vom Heidelberger Kornmarkt nachzuvollziehen, die erst in der Zeit um und nach 1400 angelegt wurden (Prohaska-Gross 1992, 94 Abb. 115-116). Unter den Metallobjekten stechen vier vollständige Geschoßspitzen hervor (Abb. 13). Parallelen zur nadelartigen, grazilen Spitze (Abb. 13,4) sind aus sehr frühen Burgen der Zeit um die erste Jahrtausendwende bekannt (Reich der Salier 1992, 99 Vitrine 17,7). Auf der Schauenburg handelt es sich entweder um ein Altstück oder aber um eine Jagdspitze für spezielle Beute.

## Literatur

Baumgartner/Krueger 1988

E. Baumgartner/I. Krueger, Phoenix aus Sand und Asche. Glas des Mittelalters (München 1988).

Gross 2000

U. Gross, Ofenkacheln von der Schauenburg. In: V. Rödel (Red.), Der Griff nach der Krone. Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter. Ausstellungskatalog Heidelberg (Regensburg 2000) 343 Kat.-Nr. 235.

Gross 2017 (2019)

U. Gross, Mittelalterliche Funde von der Schauenburg (Heidelberg 2017)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6312>

Prohaska-Gross 1992

Ch. Prohaska-Gross, Der Heidelberger Glasfund. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Vor dem grossen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses (Stuttgart 1992) 82-97.

Reich der Salier 1992

Das Reich der Salier 1024-1125. Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz (Sigmaringen 1992).

Abbildungsnachweise:

Zeichnungen und Fotos: Verf.



1



2



Abb. 1



Abb. 2

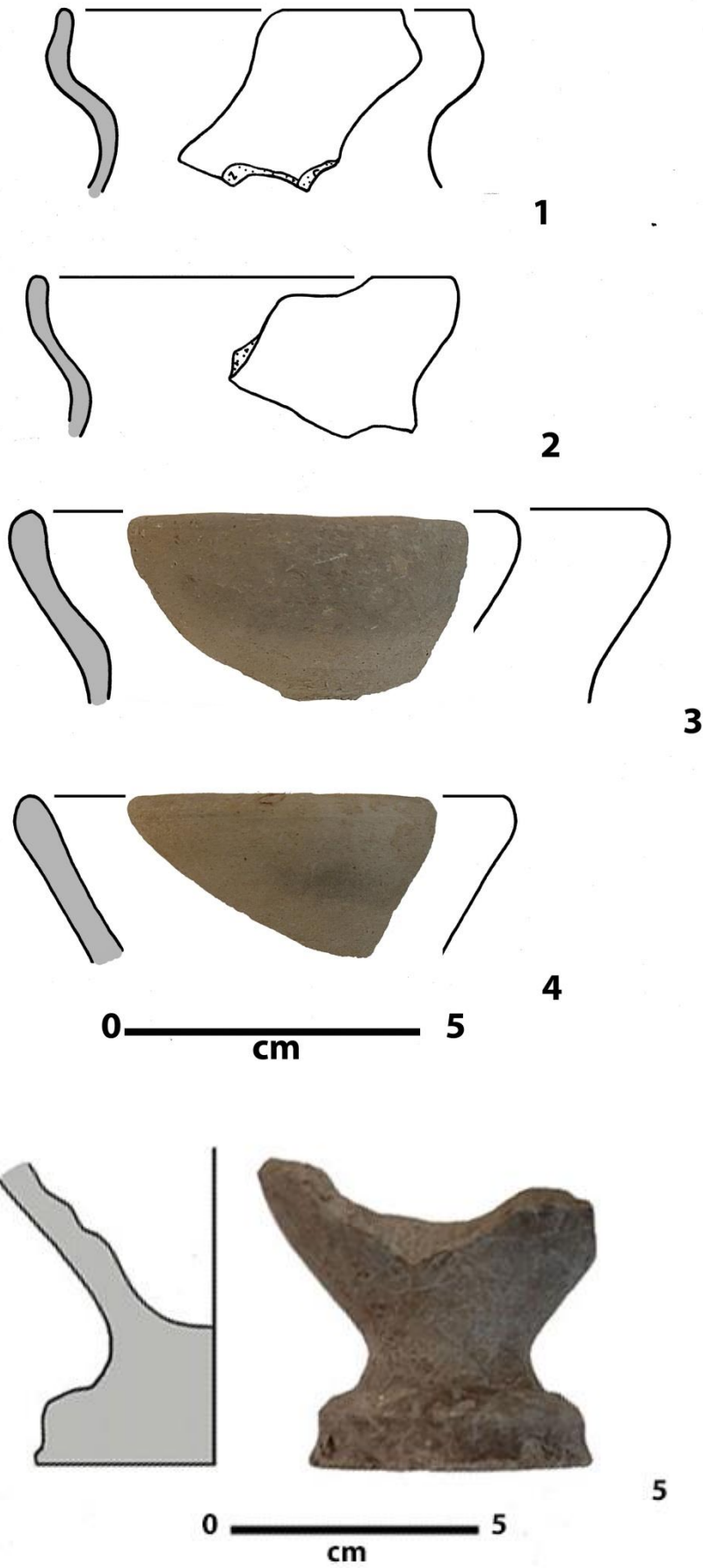


Abb. 3

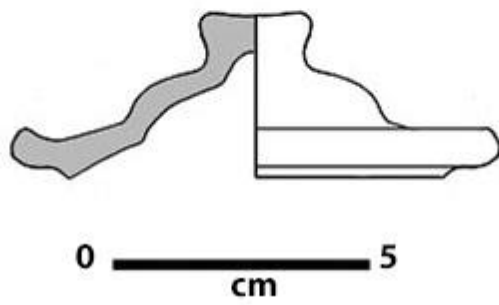


Abb. 4



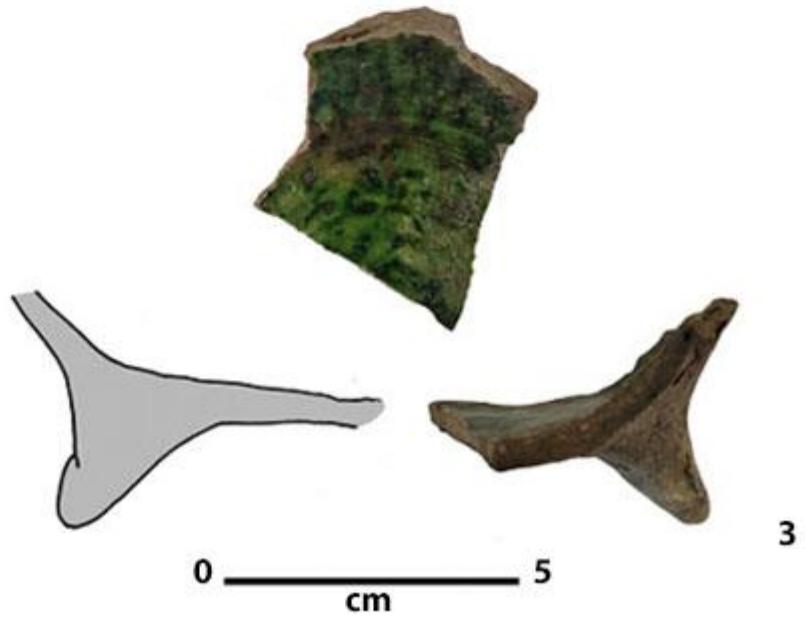
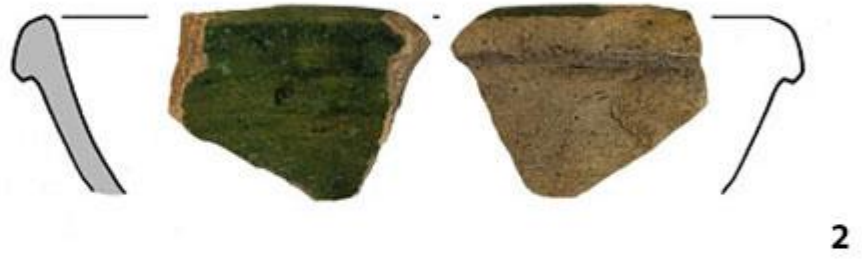
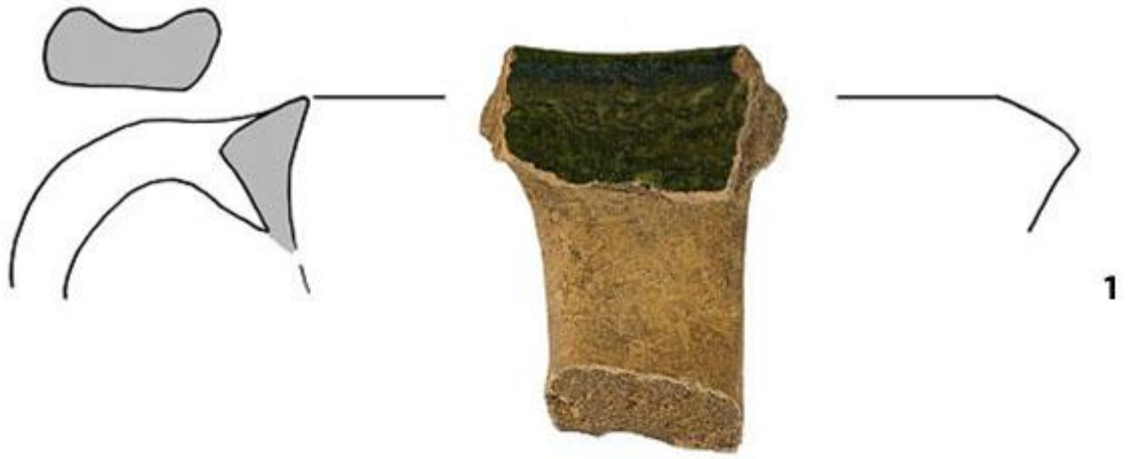


Abb. 5



Abb. 6

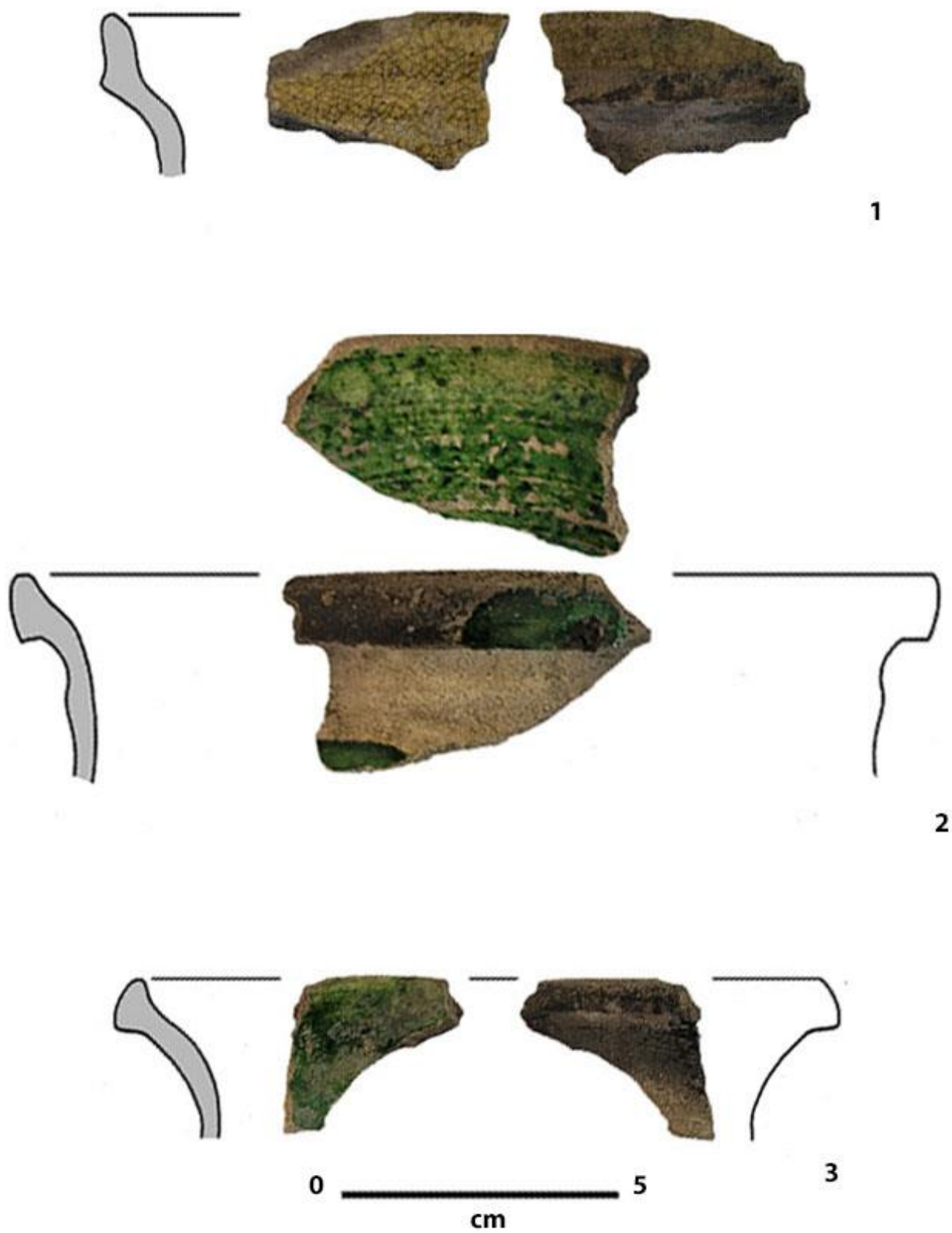


Abb. 7



1



2

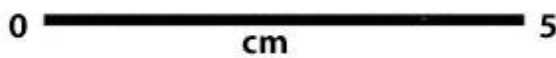
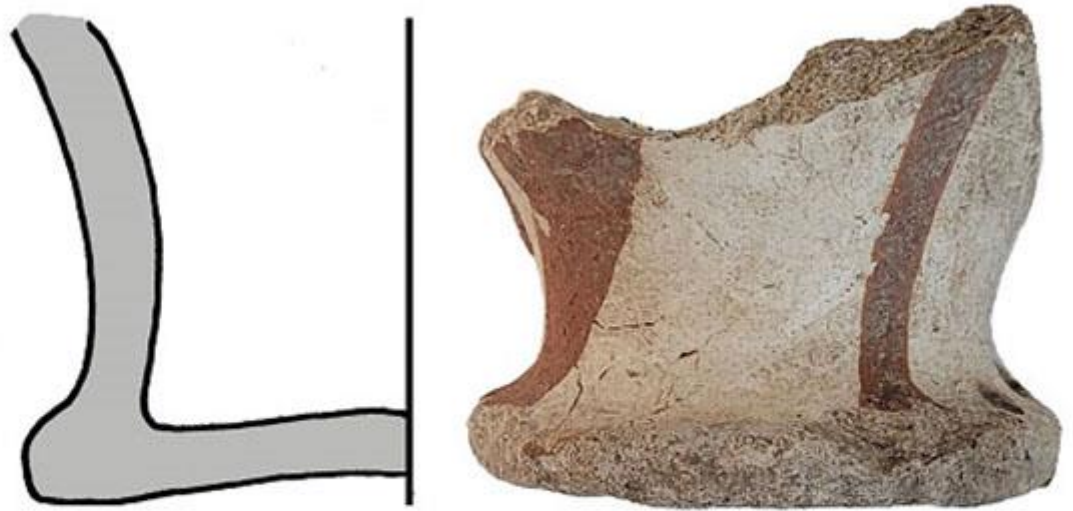


Abb. 8



1

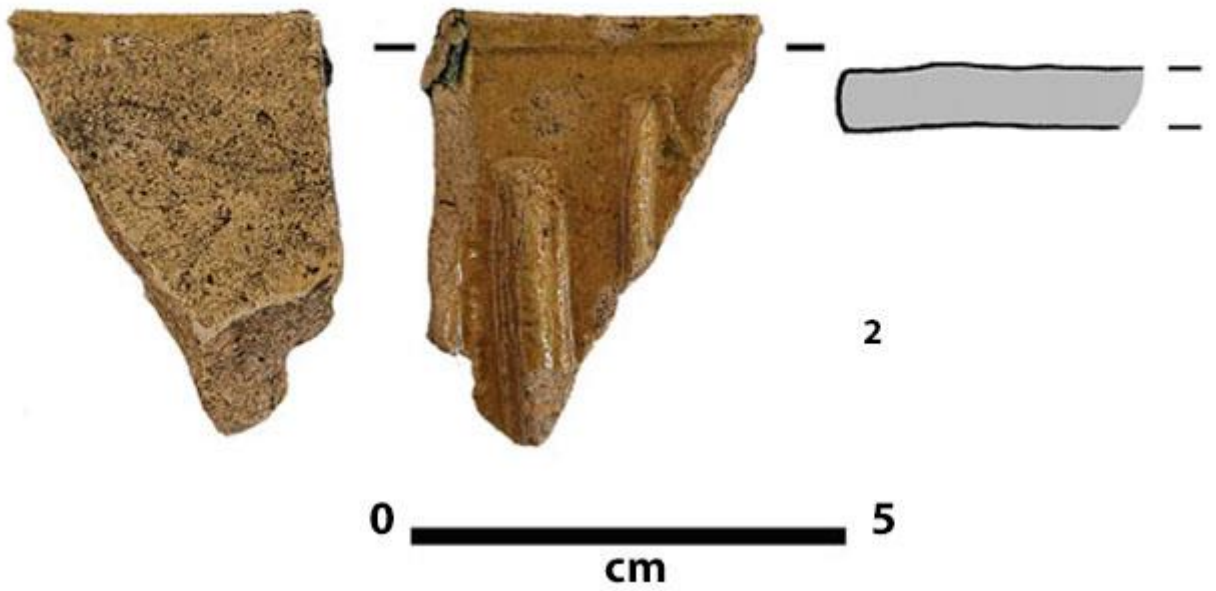


Abb. 9



1



2



Abb. 10



Abb. 11



1



2



3



4

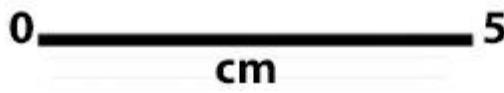


Abb. 12





Abb. 13